

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation am
Max-Steenbeck-Gymnasium**

**Schule mit erweiterter mathematisch-
naturwissenschaftlich-technischer Ausbildung
in Cottbus**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

12.03. – 14.03.2014

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Stadt Cottbus
Cottbus



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage des Max-Steenbeck-Gymnasiums unter www.steenbeck-gymnasium.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	321	280	87
Eltern	321	202	63
Lehrkräfte	35	29	83

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit dem Schulleiter Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	31
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	30/37
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	16

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
9	16	6

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	1	2	7	16	5	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung des Max-Steenbeck-Gymnasiums wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulinern.

⁴ Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Das Max-Steenbeck-Gymnasium ist nach § 3(2) und § 8a des Brandenburgischen Schulgesetzes eine Schule mit besonderer Prägung im MINT⁵-Bereich und ist Mitglied im Verein mathematisch-naturwissenschaftlicher Excellence-Center an Schulen e.V. (MINT-EC). An dieser Schule steht die Förderung hochbegabter Schülerinnen und Schüler im Fokus. Das beinhaltet u. a. die erfolgreiche Teilnahme und Vorbereitung an Landesvergleichen, Wettbewerben und Olympiaden. Dazu bietet die Schule für die Schülerinnen und Schüler eine besondere Stundentafel bzw. ein erweitertes Angebot im MINT-Bereich an, wie beispielsweise Kursunterricht ab der Jahrgangsstufe 9 oder sogenannte Leistungszentren. Das offene Ganztagsangebot, das seit dem Schuljahr 2005/2006 besteht, unterstützt und ergänzt die Fördermaßnahmen sowohl in den naturwissenschaftlichen Fächern als auch in anderen Bereichen. An der Schule werden darüber hinaus seit dem Schuljahr 2007/2008 Leistungs- und Begabungsklassen (LuBK) geführt.

Der Bestand der Schule ist gemäß der gültigen Schulentwicklungsplanung gesichert⁶. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger, der kreisfreien Stadt Cottbus, als beständig und vertrauensvoll angesehen. Der Schulträger investierte in den vergangenen Jahren 13,8 Millionen Euro in die Komplettsanierung eines Gebäudekomplexes in der Universitätsstraße. Damit haben sich die Standortbedingungen seit der letzten Schulvisitation (Januar 2010) grundlegend verändert. Seit dem Schuljahr 2012/2013 nutzt das Gymnasium dieses komplett sanierte Gebäude und das umliegende Gelände. Gemeinsam mit den Gebäuden der BTU⁷ Cottbus-Senftenberg in der gleichen Straße bildet das Gymnasium hier einen Bildungscampus. Der Gebäudekomplex aus dem Jahr 1974 besteht aus einem zweiflügeligen Schulgebäude. Die Sanierung der Schule erfolgte nach dem Passivhausstandard. Dazu wurde das Schulhaus mit intelligenter Technik ausgestattet, die beispielsweise die Lüftung in dem Gebäude steuert. In jedem Raum befinden sich Sensoren, die den Kohlenstoffdioxidgehalt der Raumluft messen. Insgesamt entstand durch die komplette Sanierung ein hochmodernes Schulgebäude, das für die Bedürfnisse der Spezialschule optimale Rahmenbedingungen bietet. Dazu gehören moderne Fachunterrichtsräume einschließlich Labor- und Experimentalräume sowie eine Aula. Für jedes Fach aus dem MINT-Bereich stehen insgesamt drei Fach- und Unterrichtsräume mit moderner Labortechnik zur Verfügung, die sich jeweils auf einem Flur befinden. Daneben nutzen verschiedene Fachbereiche die weiteren Räume auf dem jeweiligen Flur.

Alle 40 Räume der Schule sind mit interaktiven Tafeln ausgestattet. Neben den Vorbereitungsräumen verfügen alle Unterrichtsräume über Computer-Arbeitsplätze für die Lehrkräfte sowie vier weitere für Schülerinnen und Schüler. Außerdem kann ein Klassensatz von Laptops (Laptop-Wagen) mobil eingesetzt werden. Ergänzt wird die Computerausstattung durch ein Medienkabinett. Im Schulhaus befinden sich darüber hinaus vier Schülerlabore der benachbarten BTU. Hier besteht sowohl für das Max-Steenbeck-Gymnasium als auch für andere Schulen die Möglichkeit, naturwissenschaftliche Experimente unter optimalen Voraussetzungen durchzuführen.

Auf dem Schulhof befinden sich neben dem grünen Klassenzimmer auch die Außensportanlagen. Für den Sportunterricht bestehen mit der modernen Sporthalle, die sich unmittelbar neben dem Schulgelände befindet, gute Bedingungen.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule in keinem sozialen Brennpunkt liegt. Laut Schulträgerauskunft erhalten fünf Schülerinnen und Schüler Leistungen aus dem Schulsozialfonds. Das Einzugsgebiet wird auf Grund der Besonderheit einer Spezialschule als vielfältig beschrieben. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung damit nicht vor. Es lernen sowohl Schülerinnen und

⁵ Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik.

⁶ Schulträgerauskunft vom 22.01.2014.

⁷ Brandenburgische Technische Universität.

Schule mit erweiterter mathematisch-naturwissenschaftlich-technischer Ausbildung in Cottbus

Schüler aus dem städtischen Bereich als auch aus dem Umfeld. Der Schulbezirk umfasst vorrangig die Stadt Cottbus und umliegende Landkreise wie Spree-Neiße oder Oberspreewald-Lausitz. Der Anteil der Fahrschülerinnen und -schüler liegt bei knapp 20 %. Es besuchen auch Schülerinnen und Schüler aus dem gesamten Bundesland Brandenburg und Sachsen das Gymnasium. Insgesamt 70 Schülerinnen und Schüler nutzen das Internat der Schule, wo sie von derzeit sechs Erzieherinnen und Erziehern betreut werden.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 467 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist durch die Schulzeitverkürzung und den damit verbundenen Wegfall der Jahrgangsstufe 13 gesunken. Insgesamt gesehen ist die Schülerzahl stabil, auch bedingt durch die Begrenzung der Klassenfrequenz auf 25 Schülerinnen und Schüler. Die Schule ist in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 dreizügig, in den Jahrgangsstufen 5 und 6 einzügig organisiert. Eine Klasse bildet dabei in jeder Jahrgangsstufe der Sekundarstufe I die LuBK. Es lernen neun Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Sprache“ sowie „emotionale und soziale Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Darüber hinaus werden Schülerinnen und Schüler im Bereich „Autismus“ gefördert. Damit liegt der Anteil über dem Durchschnitt des Landes Brandenburg.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten 41 Stammllehrkräfte an der Schule. Drei Lehrkräfte sind stundenweise an anderen Schulen tätig. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2011/2012 relativ stabil. Es verließen altersbedingt einige Lehrkräfte die Schule, eine neue Lehrkraft kam an die Schule. Es werden zurzeit zwei Lehramtskandidatinnen und -kandidaten betreut.

Der Schulleiter Herr Käßner leitet die Schule seit 2006. Er wird in seiner Tätigkeit durch den stellvertretenden Schulleiter Herrn Ristau (seit 1990) und die Oberstufenkoordinatorin Frau Menz (seit 2004) unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin und ein Hausmeister.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
			2		4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
	4				4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung	3,19	3,3			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	3,00				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,42	3,1			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,26				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,45	3,3			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
	6. Aktivierung und Selbstregulation	3,10	3,2		
3	2,74	2,7			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,55				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,97	3,0			6.4 Reflexion der Lernprozesse
	7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	2,97	3,4		
3	3,00	3,2			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,81	2,8			7.3 Klare Lernziele
	2,87	2,5			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,16				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,39				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
	8. Klassenklima	3,45	3,3		
3	3,10	3,3			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	2,87	3,6			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,97	3,2			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
	9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,13	2,5		
2,19					9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2	2,65	3,2			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,03	3,3			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
	10. Förderung in der Schule	4			
3			2		10.2 Diagnostikkompetenzen
			2		10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
	4				10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
	11. Leistungsbewertung			2	
2			2		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung				2		12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
3		3				12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
		3				12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
		3				12.4 Vorbereitung auf ein Studium
	4					12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3	4					13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		3				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3				13.4 Förderung der Beteiligungen
		3				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4					13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3				14.1 Regionale Schulkooperationen
4	4					14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4					14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
	4					14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4					14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in		3				15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
3		3				15.2 Rolle als Führungskraft
		3				15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
	4					15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
		3				15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement		3				16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3			2			16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
		3				16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
			2			16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
		3				16.5 Netzwerkarbeit
		3				16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4					17.1 Grundsätze zur Organisation
4	4					17.2 Beteiligung der Gremien
	4					17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
			2			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3				18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation		3				19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
3	4					19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3				19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2013&schulnr=120236&cHash=99c1a4058d38c421e56b450a98dbfabf>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen am Max-Steenbeck-Gymnasium dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Bei Eltern, Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern ist die Schulzufriedenheit stark ausgeprägt. Neben dem modernen Schulgebäude mit der hohen technischen Ausstattung benannten alle Personengruppen das positive Schulklima sowie das hohe Leistungsniveau als Gründe für ihre Zufriedenheit. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich gefordert und unterstützt durch die Lehrkräfte und hoben die vielfältigen Angebote der Schule hervor. Das betrifft aus der Sicht der Schülerinnen und Schüler nicht nur die Leistungszentren und die Vorbereitung auf die Wettbewerbe in den MINT-Fächern, sondern darüber hinaus auch die Förderung in den weiteren Fächern und die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung an der Schule. Weitere Aspekte, die zu ihrer Zufriedenheit beitragen, sind der geringe Stundenausfall, der Blockunterricht und die freundlichen Lehrkräfte, die für sie jederzeit ansprechbar sind. Die Eltern äußerten sich positiv über das breite Angebot der Schule, das über den MINT-Bereich hinaus geht. Durch das gezielte Einbeziehen von Kultur, Sport und Kunst in das Schulleben entwickeln ihre Kinder soziale Kompetenzen. Aus der Sicht der Eltern tragen neben dem abwechslungsreichen und anspruchsvollen Unterricht auch die Kommunikation zwischen allen Personengruppen zu ihrer Zufriedenheit bei. Eine konstruktive Gesprächskultur unterstützt Eltern, Schülerinnen und Schüler beim Übergang von der Grundschule auf das Gymnasium, besonders in der Jahrgangsstufe 5. Die Lehrkräfte sind zufrieden, weil sie aufgrund der hohen Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler unterrichtlich auf hohem Niveau arbeiten können. Sie nehmen aktiv an der Entwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler teil und erhalten von ehemaligen Absolventen positive Feedbacks, die sie stolz auf ihre Arbeit machen. Die Lehrkräfte führen ihre hohe Zufriedenheit des Weiteren auf die Zusammenarbeit im Kollegium, die durch ein konstruktives Miteinander geprägt ist, zurück. Kritisch äußerten sie sich über die teilweise fehlende Aufgeschlossenheit innerhalb des Lehrkräftekollegiums gegenüber Erneuerungen, durch die die Kommunikation teilweise beeinträchtigt wird. Schülerinnen und Schüler wünschen sich mehr außerunterrichtliche Angebote für die Primarstufe und kritisierten, dass sich nicht alle Lehrkräfte aktiv mit der modernen Technik in der Schule auseinandersetzen und diese im Unterricht nutzen.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	42	45	0	0	7	0	3	3

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
42	35	7	16

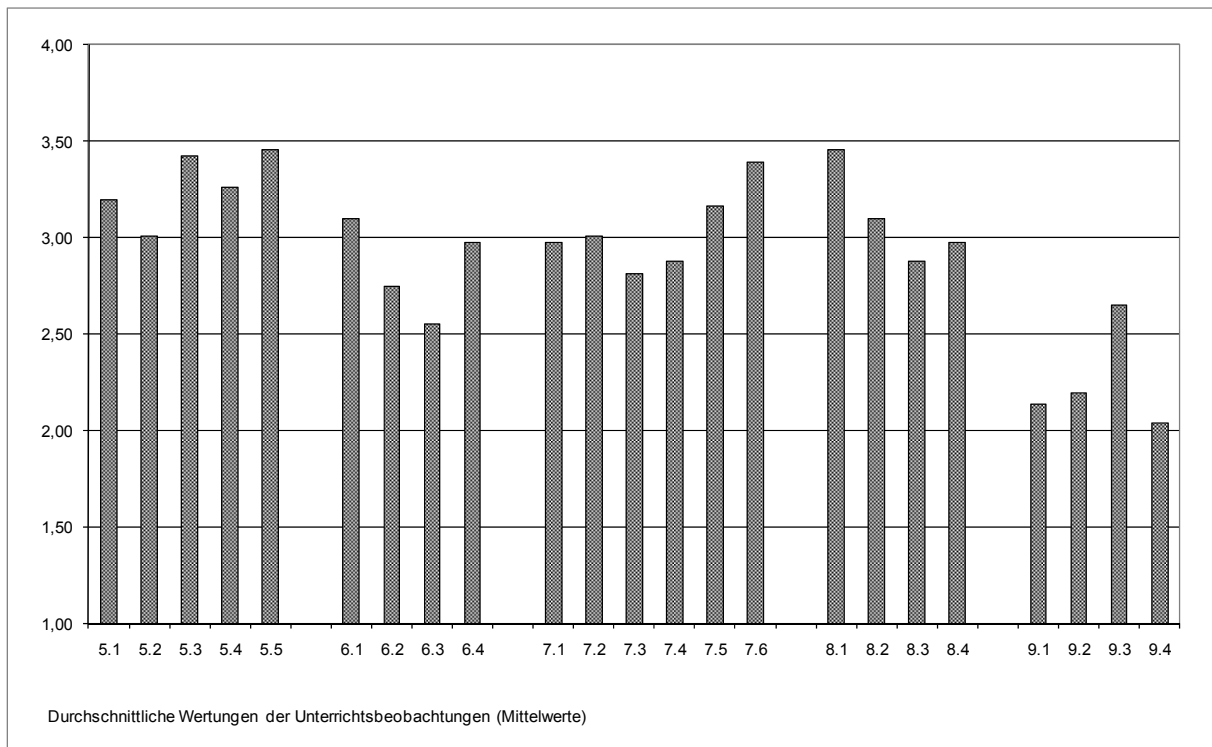
Für die Bewertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilm Merkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

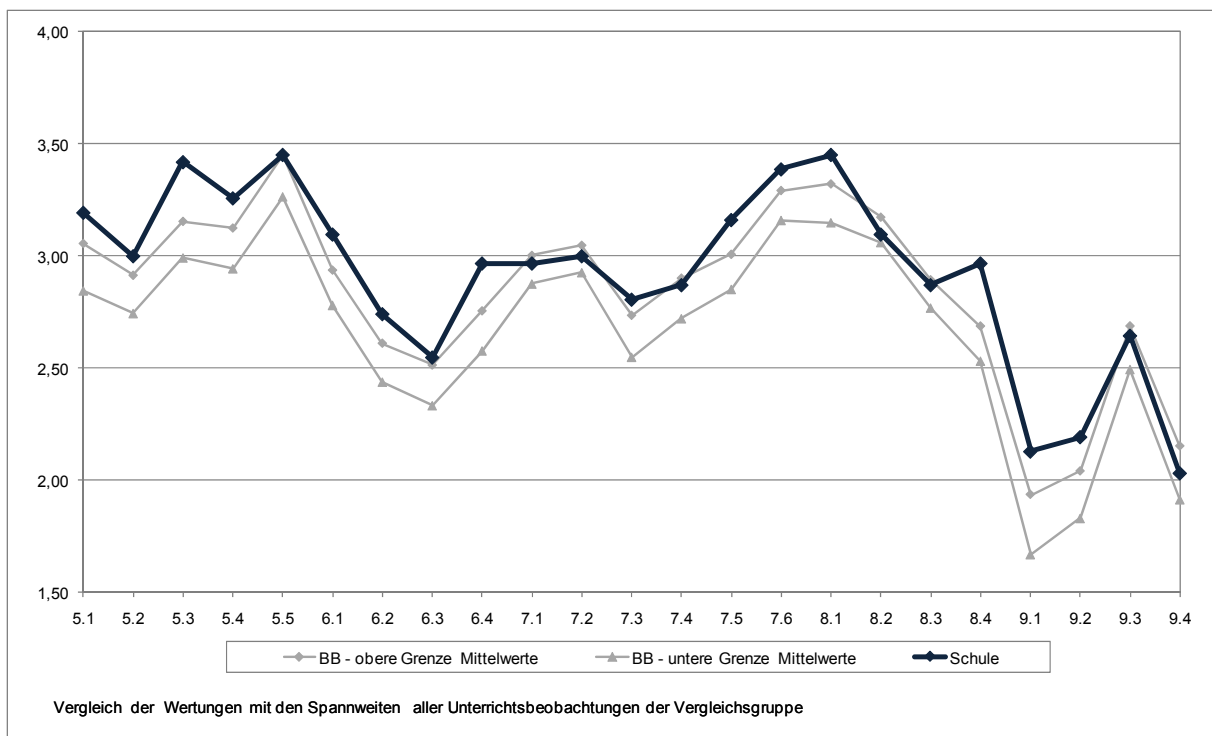
5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Schule mit erweiterter mathematisch-naturwissenschaftlich-technischer Ausbildung in Cottbus

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen des Max-Steenbeck-Gymnasiums dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁸ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Gymnasien und Gesamtschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁸ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (2760 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Januar 2014).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Das Unterrichtsgeschehen am Max-Steenbeck-Gymnasium war in hohem Maße von respekt- und vertrauensvollen Umgangsformen sowie gegenseitiger Hilfs- und Kooperationsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler untereinander geprägt. Die Lehrkräfte gingen in einer fairen, freundlichen Art und Weise mit den Schülerinnen und Schülern um. Positive Erwartungen brachten sie oftmals durch ermunterndes Nachfragen und Zuspruch gegenüber den Schülerinnen und Schülern zum Ausdruck. Die meist positive Haltung der Lehrkräfte gegenüber den Schülerinnen und Schülern trugen maßgeblich zum Gelingen des Unterrichts bei. Dabei gelang es den Lehrkräften, die Schülerinnen und Schüler am Unterrichtsprozess aktiv zu beteiligen. Die aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler wurde darüber hinaus durch inhaltlich klare, verständlich formulierte und lebensweltbezogene Aufgabenstellungen sowie durch die didaktisch-methodische Gestaltung des Unterrichts unterstützt. Wiederholt waren Unterrichts- und Sozialformen zu beobachten, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichten, ihren Lern- und Arbeitsprozess selbstständig zu organisieren und damit Eigenverantwortung beförderten. Damit hatten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, u. a. ihr zeitliches Vorgehen zu planen, Arbeitsmittel zu bestimmen oder Lernpartner auszuwählen. In der Hälfte der Beobachtungen konnten die Schülerinnen und Schüler Einfluss auf die Planung von Unterrichtszielen und -inhalten sowie deren Umsetzung nehmen. Lehrkräfte gaben aber auch Arbeits- und Lernwege relativ kleinschrittig vor und schränkten damit die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler ein. Die Entwicklung eigener Zielstellungen oder die Bearbeitung von ergebnisoffenen Aufgabenstellungen war dann nur begrenzt gegeben. Die Möglichkeit, eigene Lösungswege darzulegen, über Arbeitsergebnisse sowie -prozesse zu reflektieren oder alternative Lösungswege zu thematisieren, war überwiegend gewährleistet. Teilweise nannten und verglichen die Schülerinnen und Schüler nur Ergebnisse, ohne unterschiedliche Lösungswege zu beschreiben oder Fortschritte zu thematisieren bzw. zu diskutieren. Damit hatten die Schülerinnen und Schüler in diesen Stundenteilen keine Möglichkeit, sich mit Lösungsvarianten und Fehlerquellen auseinanderzusetzen. Dennoch war erkennbar, dass mehrheitlich Fehler als Lernchance genutzt wurden.

Ein oftmals den Schülerinnen und Schülern bekannter, selten visualisierter, Unterrichtsverlauf unterstützte deren Bereitschaft zu Aufmerksamkeit und aktiver Mitarbeit. Den Lehrkräften gelang es in der Mehrheit der Unterrichtssequenzen durch Darstellung von Stunden- bzw. Lernzielen, Teilzusammenfassungen oder Zielreflexion am Stundenende, den Schülerinnen und Schülern Lernfortschritte bzw. -zuwachs zu verdeutlichen. In den übrigen Sequenzen beschränkten sich die Lehrkräfte auf die Angabe von inhaltlichen Zielen, eine Verdeutlichung der beabsichtigten Kompetenzentwicklung der Lernenden erfolgte weniger. Insgesamt zeigten sich die Schülerinnen und Schüler mit den eingesetzten Unterrichtsmethoden weitgehend vertraut, sodass sich Übergänge zwischen den Arbeitsphasen fließend gestalteten. Zudem konnten die Schülerinnen und Schüler mehrheitlich Beispiele aus der eigenen Erfahrungswelt in das Unterrichtsgeschehen einbringen. Ebenso bot sich ihnen wiederholt die Gelegenheit, bereits erworbene Kompetenzen anzuwenden. Fast durchgängig wurde deutlich, dass dem Unterricht vereinbarte Verhaltensregeln zugrunde lagen. Die Lehrkräfte hatten die Schüleraktivitäten im Blick und steuerten zielführend das Unterrichtsgeschehen. Der Unterricht verlief weitgehend störungsfrei. Nur gelegentlich war eine Steuerung der Lehrkraft erforderlich. Dies geschah in der Regel freundlich und professionell. Die zur Verfügung stehende Lehr- und Lernzeit wurde mehrheitlich für die konsequente Arbeit am Lernstoff genutzt und der Unterricht nicht durch sachfremde Verzögerungen belastet. Das grundlegende Unterrichtstempo war überwiegend so angepasst, dass Schülerinnen und Schüler dem Unterricht folgen konnten und ausreichend Zeit zum Arbeiten hatten. Die Anforderungen im Unterricht richteten sich jedoch überwiegend auf ein einheitliches Anspruchsniveau. So entstanden stellenweise für einige Schülerinnen und Schüler nach Beendigung ihrer Arbeitsaufträge Wartezeiten. Insgesamt

Schule mit erweiterter mathematisch-naturwissenschaftlich-technischer Ausbildung in Cottbus

gelang es den Lehrkräften nicht in ausreichendem Maße den Unterricht zu individualisieren und die verschiedenen Lernvoraussetzungen der bzw. des Einzelnen angemessen zu berücksichtigen. In einigen Fällen setzten Lehrkräfte vorbereitete binnendifferenzierende Materialien ein, um auf individuelle Voraussetzungen der Lernenden einzugehen. Individuelle Unterstützung durch spezielle Lernmittel oder gezielte Zusammensetzung von Lerngruppen waren selten zu beobachten. Zumeist erhielten alle Schülerinnen und Schüler die gleichen Aufgaben und Zeitvorgaben. Vorwiegend beschränkten sich Maßnahmen der Binnendifferenzierung auf situationsbedingte Hilfen am Schülerarbeitsplatz. Dabei äußerten die Lehrkräfte in vielen Fällen spontan und authentisch Lob und bestätigten damit den Lernfortschritt der Schülerinnen und Schüler. Lob und Kritik waren meist auf die gesamte Lerngruppe bezogen. Lehrkräfte gaben selten konkrete individualisierte Leistungsrückmeldungen, eine fundierte und anhand von transparenten Kriterien nachvollziehbare Begründung fehlte meist.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Aus den schulischen Dokumenten ist erkennbar, dass die schuleigenen⁹ Lehrpläne regelmäßig, aber in unterschiedlicher Qualität in den Fachkonferenzen thematisiert und weiter entwickelt wurden. Einige der eingesehenen Lehrpläne spiegeln sehr ausführlich die Auseinandersetzung mit dem Kompetenzansatz der Rahmenlehrpläne wider. Zudem enthalten sie teilweise differenzierte Angaben in den Kursen mit erhöhtem und grundlegendem Anforderungsniveau in der GOST¹⁰ sowie in den LuB-Klassen in der Primar- und der Sekundarstufe I. Die Entwicklung und Stärkung der Medienkompetenz bei den Schülerinnen und Schülern wird in einem umfassenden Medienentwicklungsplan (MEP) dargestellt. Neben den technischen Voraussetzungen in der Schule enthält der MEP konkrete Planungen der Nutzung und der Weiterentwicklung der Kompetenzen im Umgang mit interaktiven Medien in allen Fächern. Des Weiteren beschreibt der schuleigene Lehrplan Informatik die konkreten Ziele mit der damit verbundenen Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler in den einzelnen Jahrgangsstufen sehr differenziert. Fachübergreifende Themen sind in den schuleigenen Lehrplänen teilweise benannt, jedoch nicht umfassend abgestimmt oder geplant. Absprachen zu Projekten, teilweise mit fachübergreifendem Charakter, werden im Zusammenhang mit den jährlich stattfindenden Steenbeck-Projekttagen getroffen und umgesetzt. Verbindliche Planungen und die Zuordnung fachlicher Inhalte zu den einzelnen Themen liegen nicht vor, wenngleich konkrete Projekte mit fächerverbindendem Charakter gegeben sind, wie beispielsweise zu den Themen Wasser und Energie.

In einigen eingesehenen Lehrplänen und insbesondere in den Protokollen der Fachkonferenzen liegen konkrete Verabredungen zur Bewertung von schriftlichen und mündlichen Leistungen vor. Darüber hinaus bündelt das schulische Dokument „Lernen und Leisten“ aus dem Schuljahr 2010/2011 Absprachen zur Leistungsbewertung. Hier finden sich beispielsweise neben Kriterien zur Bewertung von Referaten und Gruppenarbeiten auch Hinweise zur Verwendung der Operatoren. Das Dokument beschreibt des Weiteren die Rolle der Hausaufgaben als Lernangebot. Eine direkte Bewertung von Hausaufgaben wird hier ausgeschlossen, das Einbeziehen in Leistungssituationen aber benannt. Dennoch fehlt ein aktueller und damit verbindlicher Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte zu dem benannten Dokument und zur VV¹¹ Leistungsbewertung vom Juli 2011, der die Grundlage für die fachspezifischen und schulinternen Absprachen bildet. Die Leistungsbewertung ist für die Schülerinnen und Schüler im Wesentlichen nachvollziehbar, wenngleich sie das Handeln der Lehrkräfte – insbesondere in der Erteilung und Kontrolle der Hausaufgaben – sehr differenziert beschreiben. Zu verschiedenen Anlässen informieren die Lehrkräfte sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Eltern zu den Leistungsanforderungen und Bewertungsgrundsätzen sowie zu den Regelungen zur Versetzung, zu Bildungsgängen und

⁹ Deutsch, Mathematik, Englisch, Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T), Informatik, Chemie.

¹⁰ Gymnasiale Oberstufe.

¹¹ Verwaltungsvorschrift.

Schule mit erweiterter mathematisch-naturwissenschaftlich-technischer Ausbildung in Cottbus

Abschlüssen sowie notwendigen Kursbelegungen in der Sekundarstufe II. Auch über Ziele und Inhalte des Unterrichts fühlen sich Schülerinnen, Schüler und deren Eltern hinreichend informiert. Schülerinnen und Schüler bekommen meist im Fachunterricht am Schuljahresanfang, zu Beginn einer größeren Stoffeinheit und in Vorbereitung schulischer Projekte einen Überblick. Eltern erhalten Mitteilungen in Elternversammlungen und zu Elternsprechtagen. Die zweimal im Jahr stattfindenden Elterngespräche dienen der Beratung der Schülerinnen und Schüler und ihrer Eltern zum aktuellen Leistungsstand und zur Lernentwicklung. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit außerhalb der offiziellen Termine Gespräche mit Lehrkräften zu vereinbaren. Grundlage für diese Form der Lernberatung bilden sowohl das kontinuierliche Eintragen der Zensuren als auch die Feststellung der Lernausgangslage in der Jahrgangsstufe 7 mithilfe der Materialien des LISUM¹² bzw. selbsterarbeiteter Testverfahren. Des Weiteren nutzen die Lehrerinnen und Lehrer für das systematische Erfassen der Lernentwicklung das Logbuch. Dieses findet nur Verwendung in den Jahrgangsstufen 5 bis 7. Weitere verbindliche Maßnahmen bzw. ein konkreter Beschluss zur Beobachtung und zur Bewertung der Lernentwicklung bestehen am Max-Steenbeck-Gymnasium nicht, wenngleich die langfristige und detaillierte Dokumentation der gesamten Schullaufbahn der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers ein erklärtes Ziel der Schule darstellt.

Das Max-Steenbeck-Gymnasium bietet verschiedene Maßnahmen zur kontinuierlichen Förderung der Schülerinnen und Schüler. Neben der LuBK-Konzeption und dem Ganztagskonzept enthält das Begabungsförderungskonzept konkrete Festlegungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler. Dazu gehören u. a. die abweichende Unterrichtsorganisation mit erweitertem und vertieftem Unterricht in den MINT-Fächern, das Drehtürmodell sowie die Leistungszentren und die Arbeitskreise für besonders interessierte Schülerinnen und Schüler. Besondere Förderung erfahren Einzelne durch die gezielte Vorbereitung und Teilnahme an Wettbewerben sowie nationalen und internationalen Olympiaden. Neben der profilbestimmenden Förderung haben Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit in von Lehrkräften geleiteten Arbeitsgemeinschaften u. a. auch auf musisch-künstlerischem und sportlichem Gebiet gefördert zu werden. Die regelmäßige oder auch phasenweise Förderung für Leistungsschwächere erfährt an der Schule weniger Aufmerksamkeit. Bei Bedarf organisieren die Lehrkräfte Lernpatenschaften zwischen einzelnen Schülerinnen und Schülern einer Klasse bzw. eines Kurses oder jahrgangsstufenübergreifend. Einzelne Lehrkräfte bieten in Eigeninitiative im Mittagsband Konsultationen an. Für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf liegen aktuelle Förderpläne vor. Eine kontinuierliche Fortschreibung ist nicht ersichtlich. Das Erstellen dieser Förderpläne übernimmt die Lehrkraft der Schule, die die Abminderungsstunde für den gemeinsamen Unterricht in dem jeweiligen Schuljahr erhält. Diese Funktion wechselt jährlich, sodass eine Kontinuität und eine gezielte Fortschreibung der Pläne nicht gewährleistet sind. In diesem Zusammenhang kritisieren die Lehrkräfte die fehlende externe Unterstützung durch eine sonderpädagogische Lehrkraft und gezielte Fortbildungen im Kollegium für den Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit Teilleistungsschwierigkeiten oder sonderpädagogischem Förderbedarf. Neben den Lehrkräften, die sich auf dem Gebiet der Begabtererkennung und -förderung Kompetenzen erworben haben, gibt es am Max-Steenbeck-Gymnasium keine weiteren geschulten Kompetenzen für Lerndiagnostik und Schülerbeobachtung. Damit fühlen sich die Lehrkräfte bei bestimmten Problemen und Konflikten teilweise überfordert.

4.4 Schulkultur

Vielfältige öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen haben am Max-Steenbeck-Gymnasium einen festen Platz im Schuljahresverlauf, schaffen Begegnungsmöglichkeiten und tragen zur Erhöhung der Identifikation der einzelnen Personengruppen mit der Schule bei. Dazu gehört beispielweise neben den Schulkonzerten und Theateraufführungen der Kurse Darstellendes

¹² Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

Schule mit erweiterter mathematisch-naturwissenschaftlich-technischer Ausbildung in Cottbus

Spiel auch das Volleyballturnier zu Ostern. In der Vorbereitung und Organisation dieser und weiterer Veranstaltungen können sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Eltern aktiv mitwirken. Die besonderen Kompetenzen von Eltern, Schülerinnen und Schülern, die zur Bereicherung des Schullebens beitragen, sind sowohl den Lehrkräften als auch der Schulleitung bekannt. Diese werden gezielt angesprochen und in gemeinsame Aktionen eingebunden. Über ihre Unterstützung bei klasseninternen Vorhaben und schulischen Höhepunkten hinaus bringen Eltern sich in das Schulleben ein, indem sie sich im Förderverein engagieren, Praktikumsplätze zur Verfügung stellen oder ihre beruflichen Kompetenzen im Unterricht präsentieren. Auf Initiative der Eltern wurde eine Tempo 30-Zone vor der Schule eingerichtet. Schülerinnen und Schüler leisten beispielsweise Unterstützung bei der Vorbereitung der Projektwoche und leiten hier teilweise eigene Projekte. Die Schülerfirma „Steenbeck Merchandising sAG“, die im Jahr 2007 gegründet wurde und heute durch Schülerinnen und Schüler selbstständig organisiert wird, produziert und vertreibt Werbeartikel des Gymnasiums. Gleichzeitig besteht damit auch die Möglichkeit, wirtschaftliche Abläufe kennenzulernen und zu erproben. Des Weiteren bieten einzelne Schülerinnen und Schüler selbstständig Arbeitsgemeinschaften sowie Lernangebote an und gestalten den „Tag der offenen Tür“ am Max-Steenbeck-Gymnasium mit. Dieser Tag stellt einen Baustein in der Vorbereitung auf den Übergang der Grundschülerinnen und -schüler auf das Gymnasium dar. Besondere Bedeutung in diesem Prozess haben die Arbeitsgemeinschaften in der Grundschule und in Kindertagesstätten sowie der „Nawilaus“¹³. An dieser Veranstaltung nehmen Schülerinnen und Schüler der regionalen Grundschulen und darüber hinaus teil. Hier führen die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums mit ihnen naturwissenschaftliche Experimente durch und werten diese aus. Dazu gibt es mit den Grundschulen der Region und überregional eine gewachsene und entwickelte Zusammenarbeit. Schriftlich fixiert ist die Kooperation mit der Astrid-Lindgren-Grundschule in Cottbus. Darüber hinaus existiert eine intensive Zusammenarbeit mit den MINT-Spezialschulen in Deutschland. Gemeinsame Mannschaftswettbewerbe, Tagungen zum Erfahrungsaustausch sowie gemeinsame Schülercamps finden regelmäßig statt. Das Gymnasium ist regelmäßig gastgebende Schule. Des Weiteren bestehen in Vorbereitung der Landesolympiaden mit dem Städtischen Gymnasium Carl Friedrich Gauß in Frankfurt (Oder) intensive Kontakte. Der Erfahrungsaustausch mit weiteren regionalen Gymnasien konzentriert sich auf der Ebene einiger Fachkonferenzen. Durch die vertragliche Zusammenarbeit beispielsweise mit der Agentur für Arbeit, der BTU Cottbus-Senftenberg sowie der Fachhochschule Lausitz werden Schülerinnen und Schüler auch im Bereich der Berufs-, insbesondere der Studienorientierung unterstützt und gefördert. Ein breit angelegtes Informationssystem sowie praktische Angebote von Studien- und Wirtschaftseinrichtungen gehören zu der langfristigen Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf eine berufliche oder weiterführende Ausbildung nach Verlassen des Gymnasiums. Ein Konzept, in dem die Maßnahmen systematisch gebündelt sind, besteht nicht. Die Entwicklung der Berufswahlkompetenz wird durch den Berufswahlpass, das Bewerbungstraining und das damit verbundene Schülerbetriebspraktikum in der Jahrgangsstufe 9 gewährleistet. Im Rahmen der Projektstage geben sowohl ehemalige Schülerinnen und Schüler als auch Referenten von Hoch- und Fachschulen umfangreiche Informationen über Studieneinrichtungen und die damit verbundenden Voraussetzungen für ein Studium. Der seit dem Schuljahr 2012/2013 angebotene Seminarkurs leistet einen wichtigen Beitrag zur Vorbereitung auf das wissenschaftliche Arbeiten. Durch die Besuche verschiedener Schülermessen und zusätzlichen Praktika in wissenschaftlichen Einrichtungen sowie die individuelle Beratung durch die Agentur für Arbeit haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich umfassend zu informieren und ihre Kompetenzen gezielt zu entwickeln. Genutzt werden darüber hinaus Exkursionen bzw. Studienfahrten ins In- und Ausland. Dabei spielen die überregionalen Schulpartnerschaften im Comeniusprogramm und die Zusammenarbeit mit Spezialschulen in Forsmark (Schweden) sowie in Kosice (Slowakei) eine bedeutende Rolle. Neben Austauschfahrten besuchen die Schülerinnen und Schüler in

¹³ **Naturwissenschaftlicher Nikolaus.**

Schule mit erweiterter mathematisch-naturwissenschaftlich-technischer Ausbildung in Cottbus

Schweden beispielsweise auch wissenschaftliche Einrichtungen. Unterstützung erhält die Schule bei der Realisierung der verschiedenen Angebote von mehreren Kooperationspartnern. Beispiele sind u. a. Vattenfall, das Piccolo-Theater in Cottbus und der Kanuverein in Cottbus. Hier liegen teilweise schriftliche Verträge vor.

Auf der Homepage besteht für alle Mitglieder der Schulgemeinschaft die Möglichkeit, sich über die Entwicklung der Schule und die damit verbundene eigene Mitarbeit zu informieren. Hier werden auch die Höhepunkte und die zahlreichen Aktivitäten der Schule zusammengefasst und damit einer interessierten Öffentlichkeit vorgestellt. Aushänge in der Schule und die Kommunikation über die Mitwirkungsgremien ergänzen die Informationskultur am Max-Steenbeck-Gymnasium. Eine Kommunikationsplattform der Schule (FRONTER) stellt eine besondere Form des Austauschs zwischen allen Personengruppen dar, die noch nicht durch alle Mitglieder der Schulgemeinschaft kontinuierlich genutzt wird.

4.5 Führung und Schulmanagement

Der Schulleiter Herr Käßner hat für die weitere Entwicklung des Max-Steenbeck-Gymnasiums klare Zielvorstellungen. Dazu gehört die weitere Profilierung als Spezialschule im Land Brandenburg und die damit verbundenen Erfolge bei entsprechenden Wettbewerben und Olympiaden. Gleichzeitig ist es ihm wichtig, dass auch die anderen Fächer weiter an Bedeutung gewinnen. Dabei steht auch die weitere Entwicklung der Unterrichtsqualität im Fokus seiner Schulleitungstätigkeit. Herr Käßner führt regelmäßig Hospitationen mit einem anschließenden Auswertungs- bzw. Leistungs- und Entwicklungsgespräch durch. Die Individualisierung des Unterrichts stellt dabei einen wesentlichen Schwerpunkt seiner Beobachtungen dar. Neben der Binnendifferenzierung sind eine hohe Schüleraktivität und Methodenvielfalt im Unterricht für den Schulleiter wichtige Merkmale guten Unterrichts. Verschiedene schulinterne Fortbildungen thematisierten die Unterrichtsentwicklung und die daraus abgeleiteten Merkmale guten Unterrichts. Bisher führten diese Veranstaltungen nicht zu einem abgestimmten Konsens im Kollegium. Kollegiale Unterrichtsbesuche als ein weiteres Mittel der Qualitätsentwicklung sind im gesamtschulischen Handeln nicht verankert und wurden auch durch die Schulleitung bisher kaum thematisiert.

Herr Käßner achtet in seinem Leitungshandeln auf einen wertschätzenden Umgang und würdigt die Arbeit und das Engagement aller an Schule Beteiligten zeitnah durch eigene Präsenz an Veranstaltungen sowie Dank und Veröffentlichung in verschiedenen Formen. Besonderer Wert wird auf die Würdigung von Leistungen und Erfolgen der Schülerinnen und Schüler gelegt. Insbesondere Eltern sowie Schülerinnen und Schüler würdigen ihn als engagierten und souveränen Schulleiter, der sich für seine Schule in der Öffentlichkeit einsetzt, präsent und jederzeit ansprechbar ist. Zudem gelingt es ihm, auch die Mitwirkungsgremien in die schulische Entwicklung einzubeziehen. Sowohl den Eltern als auch den Schülerinnen und Schülern ist bekannt, dass beratende Vertreter in die entsprechenden schulischen Gremien gewählt werden können. Vertreter der Elternkonferenz und der Konferenz der Schülerinnen und Schüler nutzen die Möglichkeit, an der Konferenz der Lehrkräfte und der Schulkonferenz, weniger an den Fachkonferenzen teilzunehmen.

Herrn Käßner ist es in seinem Schulleitungshandeln wichtig, ein kollegiales Miteinander zu sichern und weiter zu entwickeln. Durch die Übertragung von Verantwortung gelingt es dem Schulleiter, seine Kolleginnen und Kollegen und darüber hinaus auch alle anderen Gruppen der Schulgemeinschaft für zusätzliche Aufgaben zu motivieren. Diese Delegation von Aufgaben an Einzelpersonen sowie an Teams und Arbeitsgruppen ist eng damit verbunden, deren Kompetenzen zu respektieren und Vertrauen zu äußern. Eine Gruppe von Lehrkräften trägt beispielsweise die Verantwortung für die kontinuierliche Fortschreibung des Begabungsförderungskonzepts, das das Schulprogramm bildet. Der Geschäftsverteilungsplan regelt die Zuständigkeiten innerhalb der Schulleitung, die Verteilung von Aufgabenbereichen der Lehrkräfte ist in einer Übersicht dargestellt. Eine kontinuierliche Berichterstattung erfolgt in der Konferenz der Lehrkräfte und den weiteren Gremien. Hier werden auch die Ergebnisse aus dem Netzwerk der MINT-EC-Schulen thematisiert.

Schule mit erweiterter mathematisch-naturwissenschaftlich-technischer Ausbildung in Cottbus

Innerschulische Arbeitsergebnisse werden protokollarisch und im schulinternen System (FRONTER) erfasst. Alle Unterlagen und Dokumente kennzeichnen Protokollführung und Datum der Erstellung. Diskussions- und Entwicklungsprozesse der einzelnen Konferenzen sind nachvollziehbar und Beschlüsse erkennbar protokolliert. Somit wird auch deutlich, dass die Gremien an der Planung der Schul- und Unterrichtsorganisation umfassend beteiligt sind. Neben den variablen Ferientagen und dem Jahresterminplan beschloss die Schulkonferenz beispielsweise die Umsetzung der Seminarkurse in der GOST¹⁴ und das Rhythmisierungskonzept. Dieses enthält u. a. Festlegungen zum Tagesablauf am Max-Steenbeck-Gymnasium. Dazu gehören der Blockunterricht sowie die einstündige Mittagspause, in der beispielsweise Lehrkräftesprechzeiten und individuelles Lernen möglich sind. Durch den abgestimmten Jahresterminplan werden Klassen- und Studienfahrten sowie Exkursionen grundsätzlich zur selben Zeit geplant, sodass Unterrichtsausfall dadurch vermieden wird. Daneben gibt es im Vertretungskonzept weitere Festlegungen, um den Unterricht am Max-Steenbeck-Gymnasium abzusichern. Insgesamt gelang es der Schule in den letzten drei Schuljahren, die ersatzlos ausgefallenen Unterrichtsstunden deutlich unter dem Landesvergleichswert zu halten. Dabei muss berücksichtigt werden, dass der Anteil der zur Vertretung anfallenden Stunden in diesem Zeitraum höher als im Landesdurchschnitt war.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte des Max-Steenbeck-Gymnasiums entwickeln ihre Kompetenzen sowohl im Rahmen gemeinsamer Fortbildungsveranstaltungen als auch in individueller Fortbildung regelmäßig weiter. Dabei orientiert sich die Auswahl der Fortbildungsthemen maßgeblich an konkreten Erfordernissen der gesamtschulischen Entwicklung. Basis für alle Fortbildungen bildet die in der Konferenz der Lehrkräfte abgestimmte Fortbildungsreihe. Die hier abgebildeten Themen dienen sowohl der Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität als auch der gezielten Entwicklung des Profils der Schule. Im Mittelpunkt standen in den letzten Schuljahren beispielsweise Fortbildungen zur Methodenvielfalt im Unterricht, Lernen in Projekten und konkrete Angebote zur Begabtenförderung. Hierfür zogen die Lehrkräfte in den letzten drei Schuljahren nicht nur externe Beraterinnen und Berater (z. B. Universität Münster, BTU, IBM¹⁵) heran, sondern nutzten auch die Kompetenzen im eigenen Kollegium.

Die schulintern bestehenden Teams und Arbeitsgruppen (z. B. Steuergruppe, Jahrgangsteams, LuBK-Team) arbeiten zielorientiert und größtenteils selbstorganisiert. Sie sind wichtige Kommunikationsebenen der Schule, in denen Absprachen getroffen, Erfahrungen ausgetauscht sowie neue Ideen zur Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität entwickelt werden. Weitere thematische Arbeitsgruppen werden anlassbezogen gebildet, wie beispielsweise zur Veranstaltung „Nacht der kreativen Köpfe in Cottbus“. Dagegen stellt sich die Arbeit der einzelnen Fachkonferenzen sehr unterschiedlich dar. Teilweise führen die Lehrkräfte fachliche Diskussionen und treffen Absprachen zur didaktisch-methodischen Gestaltung des Unterrichts. In den Protokollen einzelner Fachkonferenzen sind hingegen nur organisatorische Abstimmungen erkennbar. Des Weiteren wurde nicht deutlich, inwieweit einzelne Fachkonferenzen regelmäßige Arbeitsberatungen im Schuljahr durchführen. Die laut Schulgesetz pflichtige Durchführung von mindestens zwei Tagungen der Fachkonferenzen konnte der Protokolllage nicht durchgängig entnommen oder nachgewiesen werden. Kollegiale Unterrichtsbesuche als Mittel der weiteren Professionalisierung und des miteinander und voneinander Lernens sind mit Ausnahme von Einzelfällen am Max-Steenbeck-Gymnasium keine Praxis. Neue Lehrkräfte werden von der Schulleitung begrüßt, erhalten grundlegende Informationen und werden im Prozess der Einarbeitung von Fachkolleginnen und -kollegen begleitet.

¹⁴ Gymnasiale Oberstufe.

¹⁵ International Business Machines.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Eine Evaluationskultur zur Bilanzierung der geleisteten Arbeit ist am Max-Steenbeck-Gymnasium entwickelt. Das Evaluationsteam der Schule trägt die Verantwortung für die Koordination der einzelnen Maßnahmen. Verschiedene Befragungen aller Personengruppen wurden in den letzten drei Schuljahren durchgeführt. Die Ergebnisse sind teilweise in schriftlichen Berichten dokumentiert. Beispielsweise fanden verschiedene Schülerbefragungen zum Unterricht statt. Dazu konnten die Schülerinnen und Schüler ihre Meinung zur Methodenvielfalt im Unterricht äußern. Weitere Befragungen beschäftigten sich mit dem selbstgesteuerten und -organisierten Lernen sowie mit den Projekt- und AG-Angeboten an der Schule. Weitere Befragungen stellen die Grundlage für die Fortschreibung des Begabungsförderungskonzepts mit den damit verbundenen Angeboten im Ganztags dar. Regelmäßig werden u. a. die Arbeit der Arbeitsgemeinschaften sowie die Ausgestaltung der Kooperationsbeziehungen kritisch hinterfragt. Im Ergebnis entsteht ein Maßnahmenplan für zwei Schuljahre mit konkreten Schwerpunkten für die einzelnen Fachbereiche. Ein verstärkter Einsatz von Methoden zur Individualisierung des Unterrichts sowie die erfolgreiche Fortführung der Arbeitsgemeinschaft „Physik in Kindergarten und Grundschule“ stellen dabei zwei konkrete Beispiele dar. Hier fließt auch die Analyse der Abiturergebnisse mit ein. Die leistungsbezogenen Auswertungen der Ergebnisse zentraler Prüfungen, von Vergleichsarbeiten, Projekten, Wettbewerben und Olympiaden werden durchgeführt und in allen Gremien kommuniziert. Auch die Ergebnisse der letzten Schulvisitation führten zu Schlussfolgerungen im Handeln der Schule. So entstanden u. a. das Konzept „Lernen und Leisten“ zur Leistungsbewertung und die Steuergruppe, in der neben den Lehrkräften zeitweise auch Schülerinnen und Schüler mitarbeiteten.

Weitere Befragungen und Evaluationsmaßnahmen wurden an der Schule durch Externe durchgeführt. Neben der LuBK-Evaluation nahmen sowohl Schülerinnen und Schüler als auch die Lehrkräfte am Projekt „Energieeffiziente Schule“ teil. Dabei konnten die Beteiligten ihre Meinung zu verhaltensorientierten Energiesparmaßnahmen in der Schule und ihre persönlichen Aktivitäten zum Energiesparen darstellen.